№. 77. Inowraclaw, Montag, den 1. Oktober 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Die Zukunft Europas.

Es scheint als ob unser altes Europa noch nicht sobald in Ruhe kommen soll, als ob noch Manches in unserm Welttheil einer erneuernden Wiedergeburt entgegensieht. Während Preußen die Rückkehr seiner siegreichen Heere feiert, und die Verhältnisse der norddeutschen Staaten einer einstweiligen Regelung nahe sind, gehen auswärtige Dinge vor, welche die Aufmerksamkeit der Mächte wieder vollständig in Anspruch nehmen. Vor allen ist die orientalische Frage wieder plötzlich in den Vordergrund getreten, und die verschiedenen Aufstände gegen die türkische Herrschaft, namentlich die siegreichen Erfolge der Griechen auf Kreta, drängen die europäischen Staatsmänner zu einer womöglich endgültigen Lösung derselben. Aber freilich diese Lösung ist eine äußerst schwierige, und kann bei den verschiedenen sich gegenseitig durchkreuzenden Interessen der Mächte leicht einen allgemeinen Weltbraus herbeiführen, den Diplomaten bisher nach Kräften zu vertagen bemüht gewesen sind. Daß Rußland bei den aufständischen Bewegungen der Christen auf der Hämus-Halbinsel die Hand im Spiele hat, ist ein offenes Geheimniß. Aber während diese ermuntert und unterstützt, gehen doch die Absichten derselben weit von denen Rußlands auseinander. Der Czar sieht sich als das Oberhaupt der gesammten griechisch-orthodoxen Christenheit an, und sein Streben geht dahin, das russisch-griechische Kreuz auf die Kuppel der Sophienkirche zu pflanzen. Die Griechen dagegen lassen sich seine Hülfe wohl gefallen, denken aber selbst daran Konstantinopel zu erwerben und das alte Reich der Patrologen wieder herzustellen. Der Bestrebung Beider ist die Politik der Westmächte nicht günstig, und da sie Keinem von ihnen den Besitz der Dardanellen gönnen, halten sie es ihren eigenen Interessen am vortheilhaftesten, dem unläugbar dahinsterbenden Türkenreiche künstlich das Leben zu fristen. In wie weit dies möglich sein wird, kann uns vielleicht schon die nächste Zeit lehren. Von höherem sittlichen Standpunkt halten wir den Sturz der türkischen Herrschaft und die Entfernung dieser Barbaren aus Europa für eine unerläßliche Nothwendigkeit.

Auf der andern Seite stehen die Angelegenheiten Mexikos offenbar am Ende einer Krisis, die auch auf die europäischen Verhältnisse ihre Rückwirkung zu üben nicht verfehlen wird. Kaiser Maximilian ist im Begriff ein Land zu verlassen, das nach fremden, ihm aufgedrungenen Beglückungen nicht lüstern ist. Die Schöpfung Napoleons in Amerika endet mit einem Staatsbankerott, den die Franzosen ihm eher verzeihen möchten, als die Einbuße an Ehre und militärischem Ansehen. Man hat Mexiko das Moskau des zweiten Kaiserreichs genannt; daß es dies nicht werde, wird Napoleon die gewaltigsten Anstrengungen machen. Es wird seine eitlen, über die Niederlage in Mexiko wie über die preußischen Siege gleich sehr verstimmten Landsleute wieder durch auswärärtige Unternehmungen von besserm Erfolge beschäftigen müssen, und die mit Ostentation von seinen Ministern in die Welt geschickten, von mehr als verdächtigen Friedensversicherungen überfließenden Staatsschriften sollen dazu, wenn wir nicht irren, die Wege ebenen. Es wird von den Umständen abhängen, ob Napoleon den Orient oder die Rheingrenze für ein passenderes Uebungsfeld französischer Waffenehre ansehen wird; darin können wir aber wohl den offenherzigen Versicherungen der französischen Blätter Glauben schenken, daß der Frieden so lange dauern wird, bis die französische Armee mit Zündnadelgewehren bewaffnet ist.

Während so drohende Wolken unsern Horizont umhüllen, tritt an Preußen die dringende Nothwendigkeit heran, mit rascher Kraftentfaltung sich in seiner neuen Stellung zu befestigen. Der norddeutsche Bund muß sobald als möglich als eine politische Macht sich erweisen, die durch Achtung gebietende Energie so viel Anziehungskraft auf die, durch die unselige Mainlinie abgetrennten süddeutschen Staaten ausübt, daß diese abgesehen von dem nationalen Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem stammverwandten Volke Norddeutschlands, von selbst zu der Ueberzeugung kommen, in der Herstellung eines großen deutschen Bundes unter preußischer Führung ihr alleiniges Heil zu finden. Was Oesterreich ihnen kann, haben sie mit beschämender Enttäuschung so eben erkannt, und daß sie unter sich ein Bündniß wohl zum Trutz, aber nicht zum Schutz zu schließen im Stande sind, hat der klägliche Ausgang des kaum beendeten Bruderkrieges hinlänglich bewiesen. Die süddeutschen Staaten müssen sich jedenfalls an eine größere Macht anlehnen, und da zweifeln wir nicht, daß das süddeutsche Volk einen vollen Patriotismus darin zeigen wird, uns Norddeutschen die Bruderhand zu reichen. Bald, hoffen wir, wird dann ein allgemeines deutsches Parlament nicht in der, von mittelalterlichen Erinnerungen getragenen Paulskirche, sondern in dem modernen Berlin tagen, und auf Grund der Reichsverfassung vom Jahre 1849 einen den Forderungen der Neuzeit entsprechenden Neubau unseres ganzen deutschen Vaterlandes zu Stande bringen. Habsburg zu versöhnen ist vergebliches Bemühen, sein Haß gegen Preußen ist durch die jetzige Niederlage geradezu unversöhnlich geworden, und wird so lange dauern, wie die Familienpolitik die Geschicke des Staates bestimmt. Aber Oesterreich und die Oesterreicher wird der Zug des Herzens doch immer zuletzt zu Deutschland führen, an dessen frischem Stamme sie ein nothwendiger Zweig sind. Es muß daher die Aufgabe des neuen Bundesstaates sein, das Haus Habsburg nach „Ofen“ zu versetzen, und die verlorenen Söhne an der Donau und der Adria wieder in das große Vaterhaus zurückzuführen.

N. E. N.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus. (23. Sitzung vom 26. September.) Eröffnung: 10¼ Uhr. Am Ministertische: v. Mühler, v. Selchow und Graf zu Eulenburg.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort der Minister des Innern Graf Eulenburg: Meine Herren! Die Vorlagen, welche dem Hause der Abgeordneten zugegangen sind, sind erledigt, und zwar großen Befriedigung der Regierung und, wie ich hoffe, auch zu Ihrer eigenen Befriedigung.

Die Arbeiten sind sehr anstrengend gewesen. Sie werden der Erholung bedürfen, die Mitglieder des Staatsministeriums bedürfen derselben im hohen Grade. Wir haben die Verpflichtung, die Vorlagen für den nächsten Zusammentritt des Landtages vorzubereiten, und wir haben den Wunsch, daß die Berathungen desselben nicht zu lange dauern, um den Berathungen des Reichstages des norddeutschen Bundes Platz zu machen. Es hat deshalb auch nicht angemessen erschienen, eine Sam-

fung des Landtages jetzt erfolgen zu lassen, um nicht alle Formalitäten bei einem neuen Zusammentritt des Landtages wiederholen zu müssen, sondern eine Vertagung eintreten zu lassen, die, da sie länger als vier Wochen dauern muß, der Zustimmung der beiden Häuser des Landtages bedarf. Die Staatsregierung hat deshalb an Se. Majestät den König den Antrag gerichtet, die Zustimmung des Hauses zu der Vertagung einholen zu dürfen. Seine Majestät der König hat gestern die Ermächtigung ertheilt, die Genehmigung zu einer Vertagung vom 27. d. Mts. bis zum 12. November d. J. einzuholen. Das Staatsministerium stellt dem Herrn Präsidenten anheim, ob er morgen noch Sitzung halten will, oder nicht; ich bitte ihn aber, den Beschluß des Hauses noch heute herbeizuführen, damit ich im Stande bin, die Entschließung Seiner Majestät des Königs dem Hause noch heute mitzutheilen.

Präsident v. Forckenbeck: Da sich gegen die beabsichtigte Vertagung im Hause kein Wiederspruch erhebt, so constatire ich hiermit, daß das Haus der Abgeordneten der vorgeschlagenen Vertagung zustimmt.

Der Minister des Innern verläßt das Haus mit der Erklärung, daß er noch während der heutigen Sitzung die Königliche Entschließung ertheilen werde.

Der Präsident bringt nunmehr die Angelegenheit wegen der Wahl der Staatsschulden-Kommission zur Sprache. Er erachtet die bisherige Commission durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses ebenfalls für aufgelöst und schlägt vor die Neuwahl noch vor der Vertagung vorzunehmen.

Abg. Stavenhagen schlägt vor, die Wahl morgen vorzunehmen und auf die Tagesordnung noch die Berichte der Staatsschulden-Commission zu setzen. Abg. v. Hoverbeck beantragt, zu diesem Zwecke eine Sitzung auf heut Nachmittag 5 Uhr eine Sitzung anzuberaumen. Abg. v. Vincke (Hagen) protestirt dagegen, um nicht den Vorwurf der persönlichen Bequemlichkeit auf sich zu laden. Das Haus beschließt die Wahl morgen vorzunehmen und der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr an.

Es wird darauf in die Tagesordnung, Wahlprüfungen betreffend, eingetreten.

Es erhält das Wort der Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Ich habe dem Hause eine Königliche Botschaft mitzutheilen. (Das erhebt sich von den Sitzen.)

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen rc. verordnen auf Grund des Artikel 52. der Verfassungsurkunde und unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages was folgt: § 1. Beide Häuser des Landtages werden vom 27. September bis zum 12. November vertagt. § 2. Das Staats-Ministerium ist mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Das Haus fährt mit Wahlprüfungen fort. Es referirt Abg. Dr. Becker als Berichterstatter der Commission für Handel und Gewerbe über die Petition des Lieutenants und Bürgermeisters Kurgaß zu Dinslaken um Bestellung zum außerordentlichen Auktionator. Das Haus tritt ohne Diskussion dem Antrage, die Petition der Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen, mit großer Majorität bei. Schluß: 2 Uhr.

[24. Sitzung vom 27. September.] Eröffnung: 10¼ Uhr. Am Ministertische: von d. Heydt und v. Selchow.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand ist die Wahl dreier Mitglieder der Staatsschulden-Kommission. Nachdem das Skrutinium vorgenommen worden, wurden während der Zählung die übrigen Gegenstände der Tagesordnung erledigt. Die Wahlen der Abgg. v. Wendisch und Greulich werden für gültig erklärt und demnächst wird der Bericht der Budget-Kommission über den 14., 15. und 16. Bericht der Staatsschulden-Kommission ohne Diskussion und nachdem auch der Berichterstatter Abg. Reichenheim auf das Wort verzichtet, erledigt. Die von der Kommission beantragten Dechargen werden ertheilt. — Darauf verkündet der Präsident das Resultat der Wahl. Es sind gewählt: Abg. Grabow mit 138, von Hennig mit 125 und Michaelis (Stettin) mit 125 von 240 Stimmen. Gegen-Candidaten sind: Abg. v. Patow mit 120, Bode mit 105 und v. Blanckenburg mit 101 Stimmen. Die Gewählten erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit und werden verpflichtet. Der Präsident beraumt darauf die nächste Sitzung auf den 12. November cr. Mittags 1 Uhr an, und schließt die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König, in welches das Haus lebhaft einstimmt, gegen 12 Uhr.

Herrenhaus. [12. Sitzung v. 26.] Eröffnung: 11½ Uhr. Am Ministertische: Graf zu Eulenburg, v. d. Heydt, Graf v. Itzenplitz Graf zur Lippe, und zwei Regierungs-Kommissare.

Vor dem Eintritt in die Tages-Ordnung stellt der Minister des Innern den Antrag auf Vertagung des Landtags vom 27. September bis zum 12 November, dem das Haus ohne Diskussion beitritt. Darauf verliest der Minister die Allerhöchste Botschaft, welche die Vertagung auf Grund des Art 52. der Verfassung ausspricht.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und genehmigt nochmals das Amendement, welches Herr von Senden zu dem Invaliden Gesetze gestellt hat, geht dann zur Berathung über die Verordnung, die Darlehnskassen betreffend, über, welche die Finanz Commission in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Form zu genehmigen vorschlägt. Der Gesetz-Entwurf mit der Resolution wird ohne Spezialdebatte angenommen.

Nach Erledigung einer Petition folgt die Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung. Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

Demnächst bringt Herr von Frankenberg-Ludwigsdorf dem Herrn Präsidenten für die Leitung der Geschäfte den Dank des Hauses dar.

Präsident Graf Stolberg: Meine Herren! Ich sage Ihnen Dank für Ihre mir soeben bethätigte Gesinnung. Alles was wir thun, thun wir im Dienste des Vaterlandes. In demselben Dienste habe ich auf dem Schlachtfelde gewirkt. Lassen Sie uns unsere heutige Sitzung und die Session schließen mit unserem alten Ruf: Se. Maj. der König lebe hoch! nochmal hoch! und immer hoch! (Die Mitglieder des Hauses erheben sich und stimmen dreimal in den Ruf ein.)

Schluß der Sitzung: 1 Uhr. Nächste Sitzung: unbestimmt.

Deutschland.

Berlin wird still; die Abgeordneten haben die Hauptstadt verlassen; Graf Bismarck hat sich in die Stille des Landlebens nach Pommern zurückgezogen, und von den übrigen Ministern werden immer nur je zwei in Berlin zurückbleiben, um die Geschäfte fortzuführen. Der König scheint jede Bade- oder Erholungsreise aufgegeben zu haben, während die Königin bereits nach Baden zurückgekehrt ist, um dort ihre durch die Festlichkeiten unterbrochene Cur fortzusetzen.

Nach der Vertagung des preußischen Landtages wendet sich die Aufmerksamkeit andern in diesen Tagen eröffneten Ständeversammlungen zu, und insbesondere ist es wegen seiner antediluvianischen Zusammensetzung berühmte Landtag Mecklenburgs, welcher, wenn auch nicht die Aufmerksamkeit, doch wenigstens die Neugierde fesselt. Wie wird sich dieses feudalste aller feudalen Machwerke, dieser letzte und ehrwürdige Rest des Mittelalters zu dem demokratischen allgemeinen und direkten Wahlrechte, sowie zum deutschen Parlamente stellen? Wird er dem Beispiele des preußischen Herrenhauses folgen? Oder werden die wackern Ritter, die vor dem direkten Wahlrecht eine gar absonderliche Scheu haben, einen letzten Versuch machen, um ihre dem allgemeinen Spott schon längst verfallenen Privilegien zu retten?

Sie werden sich fügen, wie sich ganz andere Leute, als die mecklenburgischen Ritter sind, bereits gefügt haben. „Es handelt sich — heißt es in der vom schwerin'schen Ministerpräsidenten v. Oertzen vorgelegten Proposition — nicht mehr um die Grundzüge der neuen politischen Gestaltung Deutschlands, sondern nur noch um die nothwendigen Folgen bereits feststehender Thatsachen, auf welche entscheidend einzuwirken die mindermächtigen deutschen Staaten nicht in der Lage gewesen sind.“ Mit andern Worten: es bleibt den ehrenfesten Rittern Mecklenburg's nichts Anderes übrig, als einfach „Ja“ zu sagen zu dem, was unabänderlich beschlossen ist. Und sie werden „Ja“ sagen, mit schwerem Herzen zwar, denn sie wissen, daß sie sich ihr eigenes Grab graben, aber sie werden sich fügen und sich beugen vor der Allgewalt der Ideen, die selbst die durch Jahrhunderte geheiligte, altehrwürdige, aber höchst absonderliche Verfassung Mecklenburg's nicht verschonen.

Ueber die preußisch-sächsischen Verhandlungen wird nichts Neues gemeldet. Dem König Johann kann es, wenn er hartnäckig auf seinem Standpunkte verharrt, ergehen wie dem König von Dänemark und dem Erbprinzen von Augustenburg; je langer sein Widerstand dauert, um so weniger wird er erreichen, und das Ende vom Liede dürfte schließlich die volle Annexion Sachsens sein, wogegen wir nicht das Mindeste einzuwenden haben würden. Die im prager Frieden stipulirte „Integrität“ Sachsens könnte deshalb immer erhalten bleiben.

Am 27. v. Mts. ist hier der letzte Theil der österreichischen Kriegskontribution im Betrage von 5½ Millionen Thalern und zwar theils in Silber, theils in Napoleond'ors eingetroffen. Es waren dazu 11 Waggons erforderlich. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich sind auch geordnet und es heißt, daß demnächst der Fürst Wimpffen als Oesterreichs Gesandter hierher übersiedeln würde.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben den Wunsch geäußert, demnächst einem Gottesdienste in der neuen Synagoge beiwohnen zu können.

Frankreich.

Paris. Ueber das Befinden seines Freundes L. Napoleon bringt der „Advertiser“ folgendes „aus achtbarster und bestunterrichteter Quelle“ stammende vertrauliche Büllетin:

„Der Kaiser leidet an Lithiasis. In Vichy fand eine Consultation darüber statt, ob es gerathen wäre, eine Operation vorzunehmen. Eine Sondirung zeigte jedoch, daß eine Operation höchst schwierig sein würde, und da die ganze physische Constitution des Kaisers sehr geschwächt ist, wollten die ärztlichen Räthe die Verantwortlichkeit einer Stein-Senkung oder Zerreibung nicht auf sich nehmen. Man fürchtete, daß der Patient eine solche Operation nicht überleben würde. Der Kaiser erhielt daher den Rath, den Gebrauch der Wasser von Vichy einzustellen und nach St. Cloud zurückzukehren. Die Nachricht, daß Dr. Nélaton eine Operation vorgenommen habe, ist unbegründet.“

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Der Herr Minister für Handel rc. Graf v. Itzenplitz hat Veranlassung genommen, den Beamten der königlich preuß. Postanstalten, welche zur Erfüllung der an die Wirksamkeit des Post-Instituts in der letztverflossenen Zeit gestellten ungewöhnlichen Anforderungen beigetragen und die Verwaltung in nachhaltiger Weise unterstützt haben — sei es im Felde bei der Armee oder in die Heimath — seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Der Herr Minister behält sich vor, die einlaufenden Vorschläge der königl. Ober-Post-Direktion wegen Verleihung von Auszeichnungen und anderen Berücksichtigungen eingehend zu prüfen und soweit die Verhältnisse dies gestatten werden, thunlichst zu berücksichtigen. — Einer Verfügung von demselben Tage gemäß, ist der durch den Krieg hervorgerufene Sonntag-Mittag-Dienst für die Ausgabe der Zeitungen und Feldpostbriefe bei sämmtlichen Postanstalten wieder aufgehoben worden.

— Am Sonnabend sind die Reservisten des hiesigen Bataillons — ca. 200 an der Zahl — entlassen und in die Heimath geschickt worden.

— Heute rücken die 5. und 7. Comp der hiesigen Garnison unter Führung der Hauptleute v. Rothenburg und v. Lichtenstein nach Strzelno aus.

× **Inowraclaw.** Es sei mir erlaubt, ein Wort zu sprechen über die Gehaltzahlungen von Seiten der Schulkassenrendanten an die Lehrer. Jedermann weiß, daß, obgleich die Gehälter der Lehrer in neuerer Zeit verbessert sind, sie doch immer noch nicht die Höhe erreicht haben, um sagen zu können: Jetzt lebe ich äußerlich sorgenfrei, sondern, wer in die Verhältnisse der Lehrerwelt unbefangen schaut, wird sich später sagen müssen, daß das Einkommen nur als ein kärgliches erscheint; kommt nun aber noch hinzu, daß der betreffende Rendant in der Einziehung der Schulbeiträge saumselig ist, dann geschieht es sehr oft, daß der Lehrer auf sein Gehalt noch obenein lange warten muß; ergreift aber Letzterer strengere Maßregeln, dann hat er einen Feind in der Person des Rendanten, der, damit er sich an den Lehrer räche, diesem das wenige vierteljährliche Gehalt in möglichst kleinen Raten verabfolgt. Authentisch ist es wahr, daß z. B. ein Lehrer in der Umgegend von Inowraclaw sein Gehalt pro 3. Quartal c. in folgenden Raten erhalten hat: Am 19. August 1 Thlr., am 10. September durch Exekution 5 Thlr. 12 Sgr., am 15. September 1 Th., am 20. Sept. 12 Sgr. und am 27. Sept. 2 Thlr. 12 Sgr. Diese Klagen sind namentlich auf dem Lande allgemein, und öfter hat Referent die Aeußerung von Lehrern gehört: „Wir wollen gern weniger Gehalt haben, wenn wir es nur aus der Kreiskasse holen dürften, damit wir nicht ein Spielball der unbarmherzigen Schulkassenrendanten blieben!" Möge dies Beherzigung finden!

— Das allgemeine kirchliche Dank- und Friedensfest soll am 14. Oktober d. J. begangen werden.

— Das Obertribunal hat kürzlich den Rechtsgrundsatz aufgestellt: der Conkursverwalter hat nicht die Befugniß, auf einem in der Masse vorgefundenen Accepte die noch fehlende Unterschrift des Gemeinschuldners, als Zieher des Wechsels, nachträglich zu ergänzen.

— Laut höherer Bestimmung sind die Landwehr-Control-Versammlungen einstweilen ausgesetzt; sie werden da, wo es geboten ist, nach dem Eintreffen der Reservisten und Landwehrmänner nach einem neu festzustellenden Plane abgehalten werden.

Bromberg. Bei den in letzter Zeit häufigen Militärtransporten hat sich herausgestellt, daß die Wagen der 4. Klasse, auch wenn in derselben Sitzplätze eingerichtet sind, ganz bequem die vorgeschriebenen 25 Personen fassen können. Könnten nicht aus Humanitätsrücksichten die Einrichtungen zum Sitzen, wo sie einmal getroffen sind, auch für das die 4. Wagenklasse benutzende Publikum fortbestehen bleiben? Ein Ausfall an der Einnahme dürfte daraus schwerlich erwachsen.

— Die vom Verwaltungsrathe der ostpreußischen Südbahn auf der Strecke Königsberg-Bartenstein vergangenen Sonntag veranstaltete Eröffnungsfeier verlief auf das befriedigendste. Der Zug mit den Notabilitäten der Stadt und Umgegend wurde auf allen Stationen festlich empfangen und kehrte ohne Unfall und Störung wieder nach Thorn zurück.

— Mit dem 1. Oktober treten auf der Ostbahn die nach der Bekanntmachung vom 14. Mai in Folge der außerordentlichen Verhältnisse suspendirten reglementsmäßigen Lieferfristen für Güter, Vieh, Pferde und Equipagen wieder in Kraft; eine gleiche Anordnung ist für die Niederschlesisch-märkische Eisenbahn getroffen.

Eingesandt.

Ein Abonnent des Hamburger illustrirten Familienblattes „Omnibus" findet sich bewogen, Freunde einer interessanten Lectüre, die neben spannenden Criminalgeschichten, humoristischen Characteristiken, romantischen Reise-Abenteuern und das Nachdenken erweckende oder praktischen Nutzen stiftende Aufsätze lieben, auf dies gediegene und wohlfeilste Journal aufmerksam zu machen. Er und sein Familienkreis können die Stunde nicht erwarten, wenn der „Omnibus" am Sonnabend ins Haus gebracht wird. Namentlich in Orten, wo eine sinnige Häuslichkeit prävalirt, vorzüglich auf dem Lande, gewährt diese mit so hübschen Bildern geschmückte Zeitschrift eine Unterhaltung, welche für die ganze Woche erfrischend nachwirkt. Einsender spricht aus Erfahrung, denn sein Beruf hält ihn fern vom städtischen Verkehr. Um gleichgesinnten Familienvätern einen Begriff von der erstaunlichen Billigkeit dieses illustrirten Familienblattes zu geben, braucht man nur zu bemerken: daß für 13 Silbergroschen vierteljährlich man allwöchentlich 42 dreispaltige Seiten interressanten Text und 3 bis 4 effektvolle Bilder (neuerdings Scenen aus dem deutschen Krieg: 1866) erhält. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, das angenehme und nützliche Blatt immer weiter zu verbreiten.

B. v. G.

Anzeigen.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mein altes in dem Hause kl. Friedrichstr. 99. befindliches

Colonialwaaren u. Schank-Geschäft

mit dem heutigen Tage an Herrn **Gottlieb Nelte jun.** verpachtet habe, und bitte ich das mir dort bisher geschenkte Vertrauen auf diesen zuwenden zu wollen.

Inowraclaw, den 1. October 1866.

Chr. Pielke.

Niniejszem uprzéjme oznajmienie, że mój dawniéjszy w małéj Fryderychowskiéj ulicy pod liczbą 99 znajdujący sie

handel korzenny i szynk,

od dnia dzisiajszego Panu **Bogumiłowi Nelte jr.** wydzierżawiłam i proszę, tamzi mi okazywane zaufanie niego zwrócić.

Inowracław, dnia 1go. Października 1866.

Chr. Pielke.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich mit obigem Geschäfte unter der Firma:

Z odwołaniem na powyższe oznajmienie, polecam się rzeczonym handlem pod firmą

G. A. Nelte,

reelle und sorgfältigste Bedienung zusichernd, zur geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Nelte jr.

przychylnym względom, zapewniając rzetelną i najstaranniéjszą usługę.

Z wysokiém uszanowaniem

Bogumił Nelte młodszy.

Von dem Minister für Handel und Gewerbe ist die Errichtung einer

Stempel-Distribution

im hiesigen Orte genehmigt und die Verwaltung derselben mir übertragen worden.

Ich werde deshalb Stempelbogen, Stempelmarken, Wechsel von 5 Sgr. ab, Gesindebücher etc. zum Verkauf vorräthig halten und empfehle ich mich gleichzeitig zu

Wechselstemplungen

durch Cassation von Stempelmaterialien.

Od ministra handlu i przemysłu zakład

dystrybucyi stempla

w tutajszém miéjscu zezwolonym i zarząd takowego mi poleconym został.

Będę przeto papier stemplowany, marki stemplowe, weksle od 5 sgr. poczynając, książki czeladnie i t. d. w zapasie utrzymywał i polecam się zarazem do

stemplowania weksłów

celem kasowania stemplów.

Hermann Engel.

Kgl. Preuß. Stempel-Distributeur. Król. Pruski dystrybutor stempla.

Strauchhaufen

stehen in der Forst Neu-Grabia zum Verkauf. Anweisezettel werden ausgegeben bei Herren in Thorn

Chróst w kupkach

jest w boru należącym do Nowego-Grabia na sprzedaż. Kwitki wydają panowie w Toruniu.

A. Lachmann's Söhne.

Pränumerations-Einladung auf die in Posen täglich erscheinende

Ostdeutsche Zeitung.

Dieses einzige Organ des entschiedenen Liberalismus der Provinz Posen vertritt, in jeder Beziehung unabhängig und selbstständig, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Entschiedenheit und hält den einzig sittlichen und schon allein durch die Verhältnisse der Provinz gebotenen Standpunkt der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Confessionen innerhalb des Staats, fest. Die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme beweist, dass dieser Standpunkt sich immer mehr und mehr Anerkennung erworben. Zahlreiche Verbindungen innerhalb der Provinz, und die regelmässigen aus dem Königreich Polen und aus Russland kommenden Original-Correspondenzen haben die Ostdeutsche Zeitung zu einer zuverlässigen Quelle für die Ereignisse in unserer Provinz und der Polen's und Russlands' gemacht.

Die Zeitung bringt in einem Wochenkalender die sämmtlichen Subhastationen, Licitationen, Submissionen, Verpachtungen und Concurssachen der ganzen Provinz, ferner sehr ausführliche Börsenberichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage und wichtige politische Neuigkeiten in Extrablättern. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 Thlr. 24½ Sgr. Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1¼ Sgr. berechnet.

Posen, im September 1866.

Die Verlagshandlung. Louis Merzbach.

Strassunder Spielkarten

aus der Fabrik von **T. Wegener** in Stralsund sind jetzt, wie auswärtige Blätter melden, die feinsten und haltbarsten Spielkarten und dürften diese, da sie sich durch gute Ausstattung und glattes kräftiges Papier, (welches nicht spaltet) vortheilhaft auszeichnen, wohl auf keinem eleganten Spieltische fehlen; besonders empfehlenswerth sind diese Spielkarten ihrer großen Haltbarkeit wegen für Ressourcen, Casino's und Gasthäuser. Lager von Stralsunder Spielkarten dieser Fabrik hält **Hermann Engel** in Inowraclaw. **T. Wegener** in Stralsund.

Der Unterricht in meiner Töchterschule beginnt am 8. October 9 Uhr Morgens.

Inowraclaw. **Bertha Guinand.**

2 gut möblirte Zimmer nebst Zubehör sind zu vermiethen bei

J. Oppenheim.

Dom. Radajewice

hat **300 Klafter Preßtorf** zum Verkauf. Preis pro Klafter 1 Thlr. 11 Sgr. ab Lager.

Für mein **Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft**, verbunden mit einem Produkten-Geschäft findet ein

Lehrling

sofort eine Stelle.

M. Friedländer, in Thorn.

Theater in Inowraclaw.

(im Saale des Herrn Balling.)

Zu meiner **morgen Dienstag, den 2. October** stattfindenden Benefiz-Vorstellung:

„Ein Sonntag in Berlin.

Große Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von Emil Pohl. Musik von Conradi" erlaube ich mir hiermit die hiesigen geehrten Theaterfreunde, unter Zusicherung eines recht heitern Abends ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Martin Ganz,

Gesangs Komiker.

Annahme der **C. Gärtner**'schen

Kunst- und Seiden-Färberei

bei C. Auerbach in Inowraclaw.

150,000 Auflage. Billigstes illustrirtes Familienblatt. 150,000 Auflage

Die Gartenlaube.

Wöchentl. 2 Bog. mit vielen prachtvoll. Illustrat. In Wochennummern oder Monatsheften.

Preis 15 Sgr. vierteljährlich.

Nachdem der Betrieb oben genannter Zeitschrift wiederum in Preußen gestattet ist, nehme ich Abonnements auf dieselbe entgegen und mache die geehrten Subscribenten, welche die „Gartenlaube" früher von mir bezogen, ganz besonders auf diese Anzeige aufmerksam.

Hermann Engel.

Alizarin-, Anilin-, Gallus-, Salon-, dopp. Copir- blaue, rothe und grüne Tinte, Stempelfarbe zu Wäsche empfiehlt

Hermann Engel.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 29. September.

Man notirt für

Frischer Weizen 123—127pf. bunt 60—62 Thlr. 127—130pf. hellbunt 63—65 Thlr. altes p. 85 Pfund. feine schwere Sorten über Notiz.

Frischer Roggen: 122—125pf 38 bis 39 Thl.

Erbsen: Futter- 37—42 Thl. bessere Qualität 46 Thl.

Gerste: gr 33—35 Thl., helle schwere 38 Thl.

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 1 Sgr. die Metze.

Getreide-Durchschnittspreis

in der Kreisstadt Inowraclaw.

(Nach amtlicher Notirung)

Monat September.

Weizen. pro Scheffel.	2 Thl.	18 Sgr.	5 Pf.
Roggen.	1 "	18 "	3 "
Gerste.	1 "	6 "	11 "
Hafer.	— "	26 "	9 "
Erbsen.	1 "	17 "	10 "
Kartoffeln	— "	10 "	9 "
Heu pro Centner	— "	29 "	"
Stroh p. Schck. à 1200 Pfd.	7 "	16 "	3 "

Bromberg 29 September.

Weizen: alter ganz gesunder 60—66 Thl. feinste Qualität 1—2 Thl. über Notiz. weniger ausgewachsener 123—127pf. 48—54 Thl. stark ausgewachsener 40—45 Thl.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 60—64 Thlr. 129—130pf. holl. 65—68 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 41—42 Thl.,

Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 46—48 Thlr.

Gr.-Gerste 38—40 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer 25—30 Sgr. pro Scheffel

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus 15⅔ Thlr.

Thorn. Cours des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 133½ pCt. Russisch Papier 133½ pCt. Klein-Courant 120—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin 29 September.

Roggen animirt loco 50 bez. Sept.-Okt. 50 bez. Nov.-Dez. 48¼ bez. Frühjahr 47¼ bez.

Spiritus loco 15⅓ Sept.-Okt. 15⅓ April-Mai 16⅓

Rüböl Sept.-Okt 12¹¹/₂₄ April-Mai 12⁷/₁₆

Posener neue 4% Pfandbriefe 88½

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 74¾ bez.

Russische Banknoten 76½ bez.

Staatsschuldscheine 84⅝ bez.

Danzig. 29 September.

Weizen Stimmung: unverändert — Umsatz 70 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.